

Lyrische Zauberworte in der neuen Synagoge

VON JÜRGEN GRÄSSER

Bamberg – Zum Ende der Woche der Brüderlichkeit kamen Schwestern zu Wort. Nora Gomringer lieb Nelly Sachs, Rose Ausländer, Mascha Kaléko und anderen jüdischen Lyrikerinnen ihre ausdrucksvolle Stimme in der neuen Synagoge. Dieses „für den interkulturellen Dialog offene Haus“, wie Heiner Olmer, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg, es nannte, war gut gefüllt. Der Erlös des vom Soroptimist-International Club Bamberg Wilde Rose veranstalteten Rezitationsnachmittags (auch Gomringer hatte auf ihr Honorar verzichtet) geht an die Integrationsstätté „Löwenzahn“, wo russischsprachige Kinder intensiv die Sprache lernen, in der die vorgetragenen Gedichte abgefasst wurden.

Etwa die der in der Bukowina geborenen Rose Ausländer. Ghetto, Verfolgung, Exil musste sie kennen lernen, gab sie in ihrer knappen, melodiös-melancholischen Lyrik wieder: „Ich bringe euch / Worte / von Israels / horatanzender Jugend / aus meinem Traum / vom Frieden“. Nicht „Gott Vater“, sondern „Mutter Sprache“ ist es, die hier spricht und, gerade durch Nora Gomringers registerreichen Vortrag, lebendig wird.

Geschick spielt die erst Mitte 20-Jährige mit Mimik und Gesten, mit Wort- und Raumklang, evoziert Stimmungen und Bilder. Sie wagt sich auch hinaus und hinauf, klopft oben an, tritt auf die Empore und spricht Else Lasker-Schülers bekanntes „Blaues Klavier“ oder das bleischwere „Weltende“: „Es ist ein Weinen in der Welt, / Als ob der liebe Gott gestorben wär“.

Bei Nelly Sachs fällt Gomringer in den Sprechgesang, Selma Meerbaum-Eisingers „Schlaflied“ singt sie und schickt noch ein „Schlaflied für die Sehnsucht“ hinterher. Unter ihr letztes Gedicht setzt die mit 18 im Arbeitslager Verstorbene und irgendwo Verscharrete: „Ich habe keine Zeit gehabt, zu Ende zu schreiben“.

Meerbaum gewidmet ist Gomringers „Monolog für Selma“, in dem es heißt: „Ich hab den Stern von der Jacke abgetrennt. / So ist es besser“. Am besten, dieser Nachmittag bleibt noch lange in Erinnerung und bringt die dankbaren Zuhörer dazu, sich mit dieser Lyrik und dem, wovon sie handelt, auseinanderzusetzen.

Die Soroptimistinnen Magdalena Kuen (Violine) und Lisanne Melzer-Bendig (Viola) interpretierten mit Verve Piecen von Mozart und Pleyel. Eine Bereicherung.